

Umweltschädling: Auto oder Dinosaurier?

Das Auto wird häufig als Umweltschädling Nummer eins dargestellt. Hitzige und immer wiederkehrende Debatten zwischen Autofreunden und Autofeinden langweilen zunehmend. Die Autoindustrie lobt ihre ökologischen Entwicklungen. Emissionen wurden beachtlich reduziert und ein Vermögen in Zukunftstechnologien investiert. Die Autogegner unterstellen Betrug, schließlich liegt die Realität des Spritverbrauchs im Durchschnitt 25 Prozent über den Herstellerangaben (MVEG). Abgesehen davon ist der Strom für das Elektroauto selten 100%iger Öko-Strom. So wird ein Thema nach dem anderen immer wieder zerfleddert: Kurzzulassungen, SUV, Allradfahrzeuge, Steuerbelastung bis hin zur Autoindustrie als bedeutender Arbeitgeber. Eine Verwirrungstaktik, die zur Folge hat, dass viele Unternehmen und Fahrer das Thema Umweltschutz nicht mehr ernst nehmen.

Der deutsche Naturschutzbund (www.nabu.de) macht auf interessante Art auf Extreme und tatsächliche Hauptverursacher aufmerksam. So wurde vor 20 Jahren ein „peinlichster Umweltpreis Deutschlands“ kreiert: der Dinosaurier des Jahres. Als Dinosaurier und somit Hauptverursacher der Umweltzerstörung werden häufig Politiker ausgesucht, welche im jeweiligen Jahr ökologisch unverantwortlich gehandelt haben. So wurde 2012 die deutsche Bundeslandwirtschaftsministerin zum Dinosaurier des Jahres. Grund war unter anderem die umweltschädliche Agrarpolitik. Ein Déjà-vu, wenn wir an unsere Bienen und den Pestizideinsatz denken.

Auch Vorstände von Energie- und Ölkonzernen sind bereits Träger des „Dinosaurier“ geworden.

Überraschung und Erschrecken zugleich gibt es beim Dinosaurier des Jahres 2011. Dieser ging an die Chefs von AIDA und TUI Cruises, stellvertretend für die gesamte Hochseeschiffahrt. Fast alle Kreuzfahrtschiffe fahren mit giftigem Schweröl anstatt mit Schiffsdiesel. Der Einbau von Abgastechnik und Rußpartikelfilter wird bis heute aus Profitgier verweigert. Dabei könnten damit Schwefeldioxid und Feinstaub bis zu 90 Prozent reduziert und der Ausstoß von klimaschädlichen Rußpartikeln um mehr als 40 Prozent vermindert werden. Fotografen haben einiges wegzuretuschieren, um ein Kreuzfahrtschiff im traum-

haften „Weiß“ darzustellen. Sehr plakativ werden auch die Auswirkungen dargestellt: **Ein Ozeanriese stößt auf einer Kreuzfahrt so viele Schadstoffe aus wie fünf Millionen Pkw auf der gleichen Strecke. Damit verpestet allein die AIDA-Flotte die Luft ähnlich stark wie alle deutschen Autos zusammen.** Auch die Politik versage, indem sie Schiffen auf hoher See einen Schadstoffausstoß erlaubt, der x-tausendfach über den Grenzwerten liegt, die Pkw und Lastwagen an Land einhalten müssen. Interessante „Kleinsaurier“ können wir in unseren Privathaushalten finden.

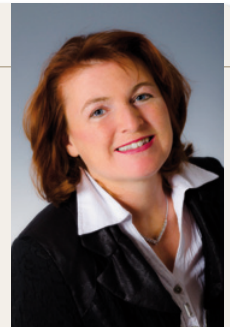
Ausgehend von Durchschnittswerten verursacht der Österreicher ca. 8.000.000 kg CO₂ pro Jahr. Diese teilen zu je 25 Prozent in folgende Bereiche auf:

- Raumwärme, Warmwasser, Strom
- Mobilität (davon 70 Prozent Pkw)
- Konsumgüter
- Ernährung und Allgemeingüter

Jeder hat die Möglichkeit in den einzelnen Bereichen CO₂ einzusparen. Das bedeutet nicht, dass man frieren muss, weniger isst oder zu Hause bleibt. Allein durch Verzicht auf Unnötiges (Thema Wegwerfgesellschaft) und intelligenten Ressourceneinsatz können bis zu 30 Prozent an CO₂ eingespart werden.

Das Auto ständig als Umweltschädling Nummer eins darzustellen, ist kontraproduktiv und lenkt von der Eigenverantwortlichkeit ab.

Das Aufzeigen und Beseitigen von „Dinosauriern“ in den Verantwortungsbereichen jedes Einzelnen sollte das Hauptziel werden. Der Nutzen ist vielseitig: Neben dem beruhigten, ökologischen Gewissen und der Nachhaltigkeit werden zusätzlich Kosten eingespart und die Gemeinschaft gefördert. Umwelt- und Klimaschutz betrifft uns alle, oft auch mehrfach: als Politiker, Unternehmer, Mitarbeiter und Privatperson.



Dipl. Bw (FH) Anette Mallinger, Fuhrpark- und Mobilitätsberatung, zederbauer + partner gmbh, anette.mallinger@zederbauer.co.at, www.zederbauer.co.at